

GESTORBEN

Jean-Pierre Aumont, 90. Er sei ein Träumer, den „die Realität langweilt“, sagte seine Frau, die italienische Schauspielerin Marisa Pavan, von diesem „ewig jungen Sieger“ („Le Figaro“). Beide Qualifikationen kamen international an. Aumont, Spross einer Schauspielerfamilie, war als einer der wenigen französischen Film- und Bühnenstars auch in Hollywood, New York und London erfolgreich. 1934 debütierte der spätere Partner von Maurice Chevalier, Marlene Dietrich und Louis Jouvet sensationell im Theater mit Jean Cocteau's „La Machine infernale“. Marcel Carnés Klassiker von 1937, „Drôle de drame“, und „Hôtel du Nord“ (1938) brachten dem blonden, virilen Charakterdarsteller Weltruhm. Die Karriere in Hollywood brach Aumont ab, um daheim gegen die deutschen Besatzer zu kämpfen. In den fünfziger und sechziger Jahren folgte ein rundes Dutzend Filme in Frankreich, den USA und Italien – „Si Versailles m'était conté“, „Ultimo incontro“, „The Devil at Four O'Clock“. Jean-Pierre Aumont starb am 30. Januar in Saint-Tropez.



Ludwig Engelhardt, 76. Beinahe wäre das berühmteste Werk des ostdeutschen Bildhauers nach der Wende abgerissen worden. Stattdessen wurde es bald unter Denkmalschutz gestellt: die mächtigen Bronzefiguren der Vorzeigesozialisten Karl Marx und Friedrich Engels in Berlins Mitte. Das Doppeldenkmal war erst 1986 von Erich Honecker eingeweiht worden. Die DDR-Bürger sollen über die starr und altlich wirkenden Gestalten gerne gelästert haben; auch weil sie sich vom Palast der Republik abzuwenden schienen. Allerdings galt der Bildhauer, der nach einer Tischlerlehre an der Kunsthochschule Weißensee studiert hatte, als ein regimetreuer Künstler, der zwar jede Zusammenarbeit mit der Stasi verweigerte, aber unter dem Ende der DDR und dem Verhöhnungen ihrer Staatskunst litt. Ludwig Engelhardt starb, wie erst in der vergangenen Woche bekannt wurde, bereits am 19. Januar in Berlin.



Hartmut Reck, 68. Als bärbeißiger TV-Kommissar Ecki Schöller in der Krimiserie „Die Männer vom K3“ ist er einem Millionenpublikum seit 1987 bekannt. Seinen Schauspielkollegen galt er als freundlicher

Profi ohne Starallüren. Wie viele deutsche Schauspieler seiner Generation konnte er einen Teil seines Lebensunterhalts als Synchronsprecher bestreiten, Richard Chamberlain (in „Casanova“ und in „Die Dornenvögel“) ist nicht der Einzige, dem Reck seine Stimme lieh. Sein Handwerk hat er an der Staatlichen Schauspielschule Ost-Berlin und im DEFA-Nachwuchsstudio gelernt. Unter Bertolt Brecht im Berliner Ensemble begann 1953 Recks Theaterkarriere. Der Bühne blieb er sein Leben lang verbunden, er glänzte als Shylock im „Kaufmann von Venedig“, als „Hauptmann von Köpenick“ und in vielen anderen Klassikern. Hartmut Reck starb am 30. Januar in Nienburg an der Weser an einem Herzinfarkt.



Werner Rebhuhn, 78. Selbst einem biedereren „Autorenlexikon“ konnte er ein markantes, kompetentes Äußeres verleihen, umso eindrücklicher und phantasievoller waren seine Covers für Schriftsteller wie Henry Miller, Ernest Hemingway, Jean-Paul Sartre oder den „Lolita“-Schlingel Vladimir Nabokov. Und nur Covers, Schutzumschläge, blieben seine Grafiken und Illustrationen nie; im Gegenteil, sie gaben preis, verlockten, verliehen dem Buch ein Gesicht, in dem man lesen konnte. Über 50 Jahre lang hatte Rebhuhn vor allem für den Reinbeker Rowohlt Verlag gearbeitet und das Rowohlt-Image geprägt, überschüttet mit Preisen, scheu vor der Öffentlichkeit. Als Hamburger Kunststudent war er, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, dem Verlags-Senior Ernst Rowohlt begegnet, eine Ära der Buchkunst hob an, die nun mit ihm zu Ende geht. Werner Rebhuhn starb am 23. Januar in Hamburg.



EHRUNG

Dieter Wellershoff, 75, Schriftsteller, bekommt am 7. Juni den mit 25 000 Mark dotierten Friedrich-Hölderlin-Preis für sein Gesamtwerk verliehen. In der Begründung der Jury heißt es, Wellershoff habe sich „um die deutsche Literatur außerordentlich verdient gemacht“. Besonders gewürdigt wird sein jüngstes Werk „Der Liebeswunsch“, das sich durch eine „künstlerisch beeindruckende Darstellung der Sehnsüchte und Ängste, der Not und Leidenschaft des Individuums in unserer Zeit“ auszeichne.